

Hommage an eine vergessene Dichterin

Stefan Cordes las in Overhagen aus seinem Roman „Billie“ über Sibylla Schwarz

VON HELGA WISSING

Lippstadt – Kennen Sie Sibylla Schwarz? Viele Menschen würden diese Frage wohl mit Nein beantworten. Die Barockdichterin, die im 17. Jahrhundert als „pommerische Sappho“ galt – wenn auch erst nach ihrem Tod – geriet lange Zeit in Vergessenheit. Heute dürfte sie eigentlich in keinem Oberstufen-Deutschunterricht fehlen. Wie besonders und außerordentlich begabt diese junge Frau war, die nicht einmal 18 Jahre alt wurde, das hat Autor Stefan Cordes jetzt in der Reihe Kultur im Schloss mit seinem Erstlingswerk „Billie“ im Schloss Overhagen vorgestellt.

Noch bevor Stefan Cordes aus seinem Biografie-Roman liest, gibt er einen kurzen Einblick in das Leben der Dichterin, die bereits im Alter von zehn Jahren damit begann, Gedichte zu verfassen. Während des Schreibens



Stefan Cordes auf der Schlossbühne Overhagen. FOTO: WISSING

„über die vergessene deutsche Dichterin“, erklärt er, habe er sich vorgestellt und heimlich gehofft, dass durch dieses Buch vielleicht auch die Schulen Sibylla Schwarz wieder entdecken würden. Neben Gryphius, Opitz und Grimmelshausen, würde in seinen Augen die junge Barockdichterin, die Hunderte von Gedichten geschrieben

und den Männern zu ihrer Zeit in nichts nachgestanden habe, einen ebenbürtigen Platz finden.

Sibylla Schwarz, erfährt das Publikum, wurde 1621 in Greifswald geboren, wuchs überschattet vom Dreißigjährigen Krieg auf und schrieb sämtliche Gedichte in ihrer Teenagerzeit. Traurig sei, betont Stefan Cordes, dass sie

ihren Erfolg als Dichterin gar nicht mehr wahrgenommen habe. Sie starb im Alter von 17 Jahren an der Ruhr. Der Hauslehrer ihres Bruders, Samuel Gerlach, veröffentlichte ihr Werk zwölf Jahre nach ihrem Tod unter dem Titel „Deutsche Poëtische Gedichte“.

In seinem Buch versetzt sich Stefan Cordes in die Gedankenwelt der jungen Frau. Man erlebt den Alltag im privilegierten Elternhaus der Bürgermeistertochter, aber auch die tiefen Empfindungen der Heranwachsenden. Beeinflusst von der Literatur, die sie sich in der elterlichen Bibliothek heimlich verschafft, den Kriegsgeschehnissen, aber auch der schwärmerischen Zuneigung für ihre Freundin Judith. In einigen ihrer gefühlvollen Sonette taucht diese immer wieder auf. „Billie“, wie sie in ihrer Familie zärtlich genannt wird, beschäftigt sich auch mit der politischen und ge-

sellschaftlichen Situation, wendet sich gegen Krieg und Hass.

Stefan Cordes trägt zu Beginn ihr Gedicht „Ein Gesang wieder den Neid“ vor. Darin setzt sie sich leidenschaftlich, rebellisch und erstaunlich klug mit den Untiefen der menschlichen Seele und auch der geschlechtlichen Ungleichheit auseinander. Der Inhalt verrät, dass die Verfasserin trotz ihres jugendlichen Alters, ihrer Zeit weit voraus war, noch dazu als Frau. Denn für Frauen und Mädchen blieb Bildung, erst recht die Dichtkunst, nahezu verschlossen. Sibylla Schwarz ließ sich nicht abhalten.

Stefan Cordes verleiht ihr eine Stimme, lässt den Leser und Zuhörer eintauchen in den geschichtlichen Rahmen einer längst vergangenen Epoche, aber auch in die Psyche, in das Wesen der jungen Dichterin. Wunderbar empathisch, sensibel und sehr authentisch.